
Gründe, um mit der Sünde zu brechen

«So kommt denn und laßt uns miteinander rechten, spricht der Herr. Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden; und wenn sie gleich ist, wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden» (Jesaja 1,18).

Es ist die große Freude unseres Herzens, daß wir nicht vergeblich arbeiten, noch unsere Kraft umsonst zubringen. Gott beruft sich ein Volk aus den Versammlungen, die hier zusammenkommen, das seinen Ruhm verkünden soll. Unser Herz wird mit anbetender Freude erfüllt, wenn wir eine Anzahl nach der anderen kommen sehen und sagen: «Wir haben den Herrn gefunden, weil der Herr in Gnaden uns gefunden hat.» Dem Namen des Ewigbarmherzigen sei Preis auf immer und ewig, weil seine Hand noch ausgestreckt ist und der Geist des lebendigen Gottes nicht unter uns gehemmt ist. Doch, es ist auch ein Basston in dieser Musik: es sind einige da, und dieser sind nicht wenige, die ungesegnet bleiben, wo andere errettet werden; auf diesen Fleck Landes fällt der Regen und auf einen anderen fällt er nicht; die Sonne scheint und Herzen schmelzen wie Wachs, aber andere Herzen verhärten sich wie Ton. Dieses letzte und traurigste Resultat ist bei einigen eingetreten, von denen wir Besseres gehofft hatten; die, bei denen «nicht viel fehlt» (Apostelgeschichte 26,28), daß sie Christen werden, sind in der Tat unser besonderer Kummer gewesen. Einige von euch, meine Hörer, haben nun jahrelang die Predigt des Evangeliums gehört, nicht ohne Eindruck, aber ohne Bekehrung. Die Pfeile der Sündenerkenntnis haben eure Gefühle verwundet, aber sie haben eure Sünden nicht getötet. Ach, wie viele haben die Hoffnungen ihrer besten Freunde in dieser Hinsicht getäuscht! Sie haben zu Zeiten zu so vieler Hoffnung berechtigt; ihre Tränen glänzten wie die Tautropfen an einem Sommermorgen, aber, ach, ihr Gutes ist wie eine Morgenwolke und wie der frühe Tau in anderer Hinsicht gewesen, denn es ist verschwunden, und sie sind so trocken und ohne göttliche Gnade, wie sie nur je waren. Und dies ist nicht alles: sie sind sogar schlimmer als früher, denn sie haben ihre Sünde vergrößert, sie haben ihre Verantwortlichkeit vermehrt, sie haben die Zartheit ihres Gewissens vermindert, und die Wahrscheinlichkeit wird mit jedem Tage größer, daß sie in ihren Sünden umkommen werden. Wie furchtbar, daß sie von der Einladung des Evangeliums zu dem Verdammungsurteil des Richterstuhls gehen; und nachdem sie Gottes Prediger der Gnade in's Antlitz geschaut haben, nun jenem größeren Prediger der Gerechtigkeit gegenüber stehen müssen, vor dessen Angesicht sie Berge und Hügel bitten werden, sie zu verbergen. O, daß sie zur Besinnung kämen und mit sich selber zu Rate gingen, dann würden sie auf den Ruf des Textes hören, der sie einladet, ein heiliges Gespräch mit dem Herrn zu haben und seine Gnade zu empfangen.

Unter diesen Menschen gibt es einige, die in ihrem Herzen es wagen, die Schuld ihres jetzigen Zustands auf Gott zu schieben. Sie sagen nicht genau so, aber sie meinen es. Sie würden zittern, die Anklage in bestimmten Worten auszusprechen, sie würden es sogar für Lästerung halten, dies zu tun, aber es ist die wirkliche Meinung ihrer Gedanken. Sie klagen, daß sie keinen Frieden mit Gott finden können, obgleich sie behaupten, alle Mittel, die ihnen zu Gebot ständen, gebraucht zu haben, und wirklich ernst und voll Gebet gewesen zu sein. Sie gehen, um das Evangelium zu hören, und hören es gerne, sie würden sehr betrübt sein, wenn sie nicht in stande wären, nach dem Orte zu gehen, wo ihr Lieblingspastor predigt, denn er gewährt ihnen viele Freude und selbst, wenn er sie straft, bewundern sie seine Kühnheit; aber obgleich sie das Evangelium gehört haben, es beständig gehört haben und behaupten, es in guter Absicht gehört zu haben, so ist doch kein glückliches

Resultat für sie daraus entsprungen: sie haben gehört und ihre Seelen leben nicht, sondern sie bleiben, wie sie waren, tot in Übertretungen und Sünden. Es ist nicht *ihr* Fehler, sagen sie, und wir wissen daher, wessen Fehler es sein muß. Sie haben sogar um Errettung gebetet und haben sie doch nicht gefunden; ihr Kämmerlein kann es bezeugen, daß sie ihre Knie in ernstem Flehen gebeugt haben und zu Gott geschrien, und dies nicht ein- oder zweimal, sondern viele Male; und doch bleiben sie noch in ihren Sünden, so unentschieden, unwiedergeboren und unbegnadigt wie je. Gewiß sagen sie: «Dies ist ein sonderbares Ding, daß das Hören des Evangeliums uns keinen Segen verliehen und daß unser Schreien zu Gott uns keine Friedensantwort gebracht hat. Was kann die Ursache sein?»

Es ist klar, daß etwas im Wege ist. Was kann es sein? Die Verheißungen Gottes können nicht trügen. Warum werden denn diese Suchenden im Dunkel gelassen? Einige dieser Leute wünschen nicht eben, zu viel zu wissen, und es wird ihnen nicht gefallen, wenn ich die wahre Ursache dartue, warum sie ohne Hoffnung bleiben. Sie legen es dem Willen Gottes bei oder irgendeiner Zurückhaltung der unendlichen Liebe; sie formen sich den Grund nach diesem oder jenem Lehrsatz zurecht, führen ein oder zwei Sprüche an, um orthodox zu erscheinen, aber ihre Meinung läuft darauf hinaus –, es ist Gottes Fehler, daß sie nicht errettet sind, es ist sicherlich nicht der ihrige. Ich wünsche, diese kühne Art, ihren geheimen Gedanken auszusprechen, möchte sie von der Falschheit desselben überzeugen. Jedenfalls rede ich jetzt zu solchen. Höret mir zu, o ihr, die ihr erklärt, daß ihr gern errettet werden wolltet, aber es nicht könnt, o ihr, die ihr sagt, daß ihr ernstlich das Heil gesucht, aber daß Gott von euren Bitten sich nicht hat bewegen lassen. Er heißt euch, herzukommen und mit ihm zu rechten und dieses Mäkeln zu beenden. Kommt nun und bringt die Sache in Ordnung und macht dem Streit ein Ende. Es ist nicht Gott, der euch von der Gnade ausschließt; er erklärt im Gegenteil, daß er, so weit es ihn betrifft, ein Gott bereit zum Vergeben ist, und ob eure Sünde blutrot ist, soll sie schneeweiß werden, wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie wie Wolle werden. Er will eure Winke in Betreff seiner Gnade nicht zulassen, in so deutlichen Ausdrücken, wie nur möglich, leugnet er eure Anschuldigungen. Er erklärt, daß das Hindernis auf eurer Seite ist und nicht auf seiner, und er fordert euch auf, mit ihm darüber zu rechten, damit die Wahrheit euch klar werde. Kommt nun und rechtet mit ihm, denn ich wollte gerne für Gottes Sache sprechen und sein Wort euch eindringlich machen. O, daß heute Morgen, während die Erörterung fortschreitet, eure Vernunft die rechte Vernunft gelehrt würde, und euer Gewissen erweckt würde, der Wahrheit beizustimmen, die ich euch im Namen Gottes verkünden will, daß ihr so, durch die Kraft des Geistes, überwunden durch die Überredungen und Gründe, die wir heute Morgen gebrauchen möchten, euch Gott hingebet, denn er spricht so zu euch: «Wollt ihr mir gehorchen, so sollt ihr des Landes Gut genießen. Weigert ihr euch aber, und seid ungehorsam, so sollt ihr vom Schwert gefressen werden, denn der Mund des Herrn sagt es» (Jesaja 1,19-20).

Es ist ganz gewiß, daß die eigentliche Ursache, warum Menschen, die einen ernsten Wunsch haben, errettet zu werden und aufrichtige Religiösität von einer gewissen Art, keinen Frieden finden, diese ist, daß sie die Sünde lieb haben. Entweder wird eine Sünde heimlich geduldet oder viele Sünden sind nicht bereut und nicht aufgegeben. Sie erzürnen den Herrn mit ihren Übertretungen und hoffen dann, ihn mit ihren Gebeten zu versöhnen. Deshalb ist es ganz vergeblich für sie, die Vorhöfe Gottes zu betreten; vergeblich beten sie und vergeblich verrichten sie religiöse Zeremonien in der Absicht, Frieden zu finden, denn sie haben den Bann inmitten des Lagers verborgen, sie beherbergen einen Verräter, und bis dieser Bann vertilgt und dieser Verräter vertrieben ist, können sie nicht von Gott angenommen werden. Zu all solchen sagt das Wort Gottes: «Was gehet dich der Friede an, während deiner Missetaten so viele sind?» O, du ungöttlicher Mensch, dein Herz kann nie in Gott ruhen, solange es seinen Götzen nachgeht. Solange du und deine Sünden in Frieden miteinander seid, müssen Gott und deine Seele in Krieg miteinander sein. Bis du willig bist, von der Sünde geschieden zu werden, kannst du niemals Christo vermählt werden. Gott will Heil und Vergebung der Sünden geben und sie umsonst auch dem größten der Sünder geben, aber

der Sünder muß seine Sünde bekennen und verlassen. Der Herr spricht gnädiglich: «Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter seine Gedanken, und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserem Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung» (Jesaja 55,7); aber «die Gottlosen haben nicht Frieden, spricht mein Gott» (Jesaja 57,21), und sein Wort verkündet feierlich: «Gott wird den Kopf seiner Feinde zerschmeißen, sammt ihrem Haarschädel, die da fortfahren in ihrer Sünde» (Psalm 68,21). Über diese Sache wollen wir heute Morgen reden, so der Herr uns hilft und möge sein heiliger Geist uns darin segnen.

I.

«Kommt denn, und laßt uns miteinander rechten, spricht der Herr.» Laßt uns die Sache ausmachen und hören, was zu Gunsten der Gebote Gottes geltend gemacht werden kann. **Es ist der Vernunft gemäß, daß wir der Sünde entsagen.** Sobald ich diese Behauptung aufstelle, stimmt jedes Gewissen hier mir bei. Es ist durchaus vernunftgemäß, daß, wenn der Aufrührer begnadigt wird, er seine Waffen niederlegt und aufhört, ein Rebell zu sein. Seht die Forderung einen Augenblick an und es wird euch einleuchten, daß sie im Recht begründet ist. Es ist höchst vernunftgemäß, daß wir der Sünde entsagen, daß unser Herz sie künftighin verabscheut, zuerst, *weil es ganz widersinnig ist, anzunehmen, daß Vergebung erteilt werden könnte, solange wir in der Sünde beharren.* Liebe Brüder, nehmt an, Gott spräche zu dem Gottlosen: «Du kannst in deiner Sünde fortfahren und ich will dir vergeben; du magst in deiner Empörung weitergehen, aber ich will dich niemals dafür strafen»; was würde dies anders sein, als der Sünde einen Freibrief ausstellen und der Missetat eine Prämie anbieten? Wie könnte der Richter aller Welt so die Gottlosigkeit übersehen? Würden die Engel nicht aufhören zu singen: «Heilig, heilig, Herr Gott Zebaoth» (Jesaja 6,3), wenn der Herr auf solche Weise handeln könnte? Wo würde seine Gerechtigkeit sein? Wo seine Liebe zum Recht? Dies hieße ihn – ich spreche mit Ehrfurcht – zu einem Mitschuldigen der menschlichen Sünde machen, einem Rechtfertiger der Übertretung in der Gegenwart und einem Beförderer der Gottlosigkeit in der Zukunft. Wo würde die sittliche Weltregierung sein, wenn der Herr seine Vergebung denen verliehe, die in der Übertretung beharren? Sollen die Menschen ihre Sünden hätscheln, und doch in einem Stand der Gnade sein? Dann könnte jeder Ehebrecher und jeder Dieb sagen: «Was tut es? Mir ist vergeben. Ich will mich noch mehr beflecken und meinen Nächsten noch mehr berauben.» Denkt euch nur, welche Wirkung es in unserem Lande haben würde, wenn eine Proklamation erschiene, daß künftig alle Arten der Gesetzesübertretungen sofort vergeben werden würden und die Leute nur mit denselben fortfahren könnten. Wir würden uns beeilen, aus einem solchen Pandämonium auszuwandern. Der Böse könnte einer solchen Lösung der Bande des Gesetzes Beifall geben, aber sie würde ein furchtbarer Fluch für den Gerechten sein. Wenn es dem Richter aller Welt möglich wäre, Sünde zu vergeben, während die Menschen fortfahren, darin zu leben, so sehe ich nicht, wie diese Welt bewohnt werden könnte; sie würde eine Höhle wilder und zügelloser Bestien werden, die gegen alles Gute und sogar wider sich selber wüten würden. Die Säulen der menschlichen Gesellschaft würden erschüttert werden, wenn die Sünde zu gleicher Zeit dem Sünder erlaubt und vom Herrn vergeben werden könnte. Und was würde die Wirkung auf den Sünder selber sein, wenn so etwas der Fall sein könnte? Sagt einem Menschen, du wirst nicht für deine Sünde bestraft werden und darfst darin fortleben, und welchen schlimmen Dienst könntet ihr ihm erweisen? Wie? Das würde in mancher Hinsicht ein neuer Fluch für ihn werden. Hier ist eine blutende Wunde in meinem Arm; der Wundarzt sagt, er wolle sie fortbluten lassen, aber er wolle mir das Gefühl von Schwäche und Schmerz nehmen. Er will den tödlichen Schaden lassen, aber die damit verbundenen Unannehmlichkeiten entfernen, so daß ich zu Tode bluten kann ohne es zu wissen? Ich würde mich weigern, es so geschehen zu

lassen. Nein, laßt mich den Schmerz tragen, wenn das mich unsomehr antreibt, das Verbinden meiner Wunde zu suchen. Wir wünschen nicht so sehr von der Strafe der Sünde befreit zu werden, als von der Sünde selbst, denn die Sünde trägt ihre Strafe in ihren Eingeweiden. Nehmt an, es gäbe keine Hölle, keinen feurigen Pfuhl, in den die Gottlosen geworfen würden, aber laßt die Bösen zusammen leben und sich Neid, Rache, Bosheit gestatten, und ihr werdet bald sehen, daß diese Leidenschaften eine Hölle erschaffen. Werft die Menschen zusammen hinab und laßt sie selbstsüchtig, ehrgeizig, zornig, wollüstig, eifersüchtig und neidisch sein, nehmt jeden Zügel eines sittlichen Regiments hinweg und laßt sie ihren Leidenschaften fröhnen ohne Hindernis. O, welch' eine Szene würde das sein! Stellt euch eine Höhle wilder Bestien vor, die auf einander losgelassen werden! Es würde eine Szene von Frieden und Schönheit sein, verglichen mit dem, was diese Welt sein würde, wenn die Sünde durch eine Verheißung der Vergebung für den Unbußfertigen begünstigt würde. Jeder Mensch würde sich auch selber hassen, solange er Sünde in sich hat, würde es ihm unmöglich sein zu ruhen, seine kochenden Leidenschaften würden gegeneinander aufwallen. Des Menschen Natur ist so eingerichtet, daß Sünde für ihn einen ungesunden und unglücklichen Zustand bedeutet. Die Maschinerie arbeitet nicht mit Leichtigkeit, wenn sie nicht mit Genauigkeit arbeitet; es ist zu gleicher Zeit ihr Ruhm und ihre Bürde, daß es so ist. O, mächtiger Gott, deine Weisheit ist es, die das Leiden mit der Sünde verbunden hat. Es ist gut, daß wir es fühlen, wenn wir unseren Finger in's Feuer halten; es wäre schlimm, den Schmerz von dem Brennen hinwegzunehmen, dann könnte ein Mensch beim Feuer sitzen und Glied nach Glied verlieren, ohne darum gewahr zu werden; ebenso ist es von großem Nutzen, daß das Elend, welches die Sünde verursacht, uns vor dem Schaden warnt, den sie in uns anrichtet. Wir bitten Gott nicht, das Leiden von der Sünde zu trennen (laßt das bleiben, wie es ist), aber wir möchten von der Sünde geschieden werden, dann wird das Leiden von selbst verschwinden. Es ist unvernünftig, Mann, es ist unvernünftig, daß du erwartest, Gott werde dir erlauben, unbußfertig zu bleiben und dir doch den Kuß der vergebenden Liebe geben. Das würde weder für Gott ehrenvoll sein, noch gut für deine Mitmenschen, noch wahrhaft wohlthätig für dich selber.

Ist es nicht auch vernunftgemäß, daß wir mit der Sünde brechen, *weil sie Gott so betrübt*? Ich weiß nie, wie ich meine Empfindungen ausdrücken soll, wenn ich das erste Kapitel des Propheten Jesajas lese. Ich habe ein herzbrechendes Mitgefühl für Gott empfunden, wenn ich diese Worte las: «Ich habe Kinder auferzogen und erhöht, und sie sind von mir abgefallen» (Jesaja 1,2). Es ist für uns so süß, wenn unsere Kinder unsere Freundlichkeit gegen sie durch Liebe erwidern; sie sind uns eine sehr große Freude und großer Trost, und wir sind froh und dankbar gegen Gott für ihre ehrerbietige Anhänglichkeit. Aber mancher Mann ist noch daran gewesen, sich die Haare auszuraufen, wenn der Knabe, den er auf seinen Knien geschaukelt, ihn mit übermütigem Hohn behandelt hat. Mit welcher Sorge und Angst hat manche Mutter an eine undankbare Tochter denken müssen! Solches Eisen dringt in die Seele ein. Solcher Gallentrank verbittert das innerste Herz des Lebens. Und hier ist der gute Herr, rufend, wie David vor Alters: «O Israel, mein Sohn, mein Sohn» (2. Samuel 19,1). Um uns sehen zu lassen, wie er die Sünde ansieht, ruft er das Weltall auf zum Zeugen der Undankbarkeit, die ihm widerfahren: «Höret, ihr Himmel, und Erde nimm zu Ohren: ich habe Kinder auferzogen und erhöht, und sie sind von mir abgefallen. Ein Ochs kennt seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennet es nicht, und mein Volk vernimmt es nicht» (Jesaja 1,2-3). Es ist ein anderer klagender Ausdruck bei einem der Propheten: «Tut doch nicht solche Greuel, die ich hasse» (Jeremia 44,4), als wenn der Schöpfer seine eigenen Geschöpfe bäte und sagte: «Folget doch nicht dem, was mich so erzürnet und mir so verabscheuenswert ist.» Es ist unsertwillen, daß er so traurig ist. Wir betrüben den heiligen Geist jedesmal, wenn wir eine Sünde begehen, denn er liebt uns sehr und kann es nicht ertragen, zu sehen, daß wir uns so furchtbaren Schaden tun. Nun, Sünder, ist es nicht ganz vernunftgemäß, daß, wenn du Frieden mit Gott haben willst, du mit dem aufhören mußt, was ihn zum Zorne reizt? Willst du so fortfahren, ihn zu betrüben und doch erwarten, daß er dich segnet? Wie würdest du es machen, wenn du ein Vater wärest? Würde es nicht recht und vernünftig scheinen, daß dein

Kind die böse Gewohnheit, die dein Herz Tag für Tag betrübt und bricht, aufgabe? Würdest du nicht erwarten, daß es spräche: «Mein Vater, ich wußte nicht, daß ich dich so sehr betrübte, aber nun ich es weiß, will ich umkehren von meiner Torheit; lehre mich, wie ich dir gefallen kann und tun, was vor deinen Augen recht ist.»

Ein dritter Grund, warum die Sünde aufgegeben werden sollte, kann auch in dem vorliegenden Kapitel gefunden werden, denn ich folge genau dem Zusammenhang des Textes. Sollte sie nicht aufgegeben werden *um des Schadens willen, den sie dem Menschen schon zugefügt hat?* Blicke auf dich, du Unbekehrter, Mann oder Weib, welches Glück haben deine Übertretungen dir gebracht? Welchen Frieden hat die Sündenliebe in deinem Herzen erzeugt? Was bist du jetzt? Nun, deinem eignen Bekenntnis zufolge bist du unbefriedigt und unruhig; zuweilen erschrecken dich Gedanken an den Tod und machen dich so elend, daß du kaum das Leben ertragen kannst; die Furcht vor der Hölle kommt über dich, und du hast oft gewünscht, du wärest nie geboren. Du weißt, daß es so ist. Du bist richtig beschrieben in dem Kapitel, das wir vor uns haben; «das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt» (Jesaja 1,5). Was hat dich so krank und traurig gemacht? Was anders, als dein Unrecht tun? Wenn du beweisen könntest, daß dir irgendetwas Gutes aus der Sünde entsprungen sei, selbst dann solltest du sie um Gottes Willen aufgeben, weil sie ihn betrübt; aber nichts Gutes ist je aus ihr entstanden; Übel jeglicher Art sind ihre einzigen Sprößlinge. Sieh, verlornen Sohn, sieh auf deine Lumpen und schaue, was deine Huren und deine lustigen Gesellschafter für dich getan haben! Sieh, was die Bürger des fernen Landes für dich getan haben –, dich auf den Acker geschickt, die Säe zu hüten! In deiner Erniedrigung und deinem Schmutze frage dich, ist nicht Grund dafür vorhanden? Was hat dich der Annehmlichkeiten des Vaterhauses beraubt? Was hat dich bereit gemacht, die Träber zu essen, um den nagenden Hunger zu stillen? Wenn du weise wärest, würdest du die Sünde hassen, die dich so schlecht behandelt hat, du würdest dich sehnen, sie abzuschütteln, wie Paulus die Otter in's Feuer schlenkerte, und zu Gott schreien: «Befreie mich von ihr, o Herr, durch deinen Sohn Jesum Christum, denn sie ist böse, nur böse, und das beständig; deshalb reinige du mich, o Herr.»

Bedenke auch, mein Freund, *wenn die Sünde nicht bereut und verlassen wird, so kann keine deiner Taten, keine religiöse Zeremonie, kein Hören oder Beten dich je selig machen.* Siehest du, was diese Juden taten? Sie brachten kostbare Gaben, sie sprachen: «Wir wollen sehr freigebig für die Sache Gottes sein», und deshalb brachten sie Farren und Widder und Böcke zu Hunderten. Und was sagt Gott dazu? «Was soll mir die Menge eurer Opfer? spricht der Herr. Ich bin satt der Brandopfer von Widdern und des Fettes vom Gemästeten und habe keine Lust zum Blut der Farren, der Lämmer und Böcke. Wenn ihr herein kommt zu erscheinen vor mir; wer fordert solches von euren Händen, daß ihr auf meinen Vorhof tretet? Bringet nicht mehr Speisopfer so vergeblich. Das Räuchwerk ist mir ein Greuel; der Neumonden und Sabbate, da ihr zusammenkommt, derer mag ich nicht. Meine Seele ist feind euren Neumonden und Versammlungen; ich bin derselben überdrüssig, ich bin's müde zu leiden» (Jesaja 1,11-14). Wenn ihre Herzen rechtschaffen gewesen wären, würde er die kleinste Gabe angenommen haben; ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben hätte er nicht verschmäht, aber solange sie in Uneinigkeit lebten, waren ihre Opfer vergeblich und ihr süß duftender Weihrauch ihm ein Greuel. «Ah», sagst du, «ich habe für die Sache Gottes gegeben und doch habe ich keinen Frieden.» Nimmt Gott an, was einer gibt, der unehrlich ist oder stolz oder in Lastern sich ergötzt? «Ah», sagst du, «aber ich habe immer die Gnadenmittel gebraucht.» Ja, aber gesetzt, du gehst vom Tabernakel in die Branntweinschenke, wird dein Kommen hier angenehm vor Gott sein? Gesetzt, du gehst nach Hause, um unheilig zu leben, oder beharrest im Groll gegen deinen Bruder, kann der Herr auf dich blicken? Gesetzt, du gehst von der Versammlung der Heiligen weg, um ebenso dir zusagende Gesellschaft in der Gemeinschaft mit Sündern zu finden, dann sage ich dir im Namen Gottes: wer fordert solches von deinen Händen, daß du auf seinen Vorhof tretest? Will er Hofleute um seinen Thron, deren Gewänder nach den Höhlen Belials stinken? Will er eure Gesänge, ihr, die ihr wollüstige Lieder gesungen habt? Meint ihr, er wolle es ertragen, daß Menschen vom Lager der Unreinheit aufste-

hen und seinen Altären sich nahen? Es ist ein Ärgernis für das Schicklichkeitsgefühl, es ist ein Schimpf für die unendliche Majestät des Himmels; und doch, wie viele gibt es, die im Geheimen dies tun. Laßt das Gewissen derjenigen, die das Evangelium hören und doch in bewußter Sünde leben, die Wahrheit meiner Worte bezeugen; lehrt nicht selbst die Vernunft, daß die Verehrung derjenigen, die in Sünde leben, Gott eher erzürnen, als ihm gefallen muß? Ich hörte zu meinem tiefen Schmerz neulich von jemandem, der mehrere Meilen weit geht, um mich predigen zu hören, und doch an dem Orte, wo er wohnt, als ein Trunkenbold bekannt ist. Er rühmt sich seiner Bewunderung für den Prediger und führt doch einen ärgerlichen Wandel. O Mann, meinst du, daß der Prediger gewinnt durch die Bewunderung solcher, wie du bist? Wie viel weniger kann Gott Gefallen haben an der Anbetung von Menschen, die in offener Sünde leben? Ihre Gottesverehrung ist eine Verunehrung seines heiligen Namens. Er nennt eure Teilnahme am öffentlichen Gottesdienst ein Treten auf seinen Vorhof; es ist nichts mehr, als ein bloßes Trampeln auf heiligen Dingen, und wenn ihr wähnt, daß vor ihm irgendetwas Annehmbares in eurem Verhalten sei, so seid ihr in schwerem Irrtum befangen. Wenn ihr hierher kommt, um eure Sünde zu bereuen und zu verlassen, so kommt und seid willkommen; aber wenn ihr euch einbildet, daß euer Kommen zum Gottesdienst euch Verzeihung eurer Übertretungen verschaffen wird, so faselt ihr etwas Falsches. Laßt euch nicht so vom Satan täuschen, sondern schleudert diese Lüge von eurer rechten Hand hinweg.

«Wohl», sagt einer, «aber es muß doch etwas im Gebet sein.» Höre denn aus des Herrn eigenem Mund, was im Gebet ist, solange du in der Sünde fortfährst: «Und wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen vor euch; und ob ihr schon viel betet, höre ich euch doch nicht, denn eure Hände sind voll Bluts» (Jesaja 1,15). Obgleich ich nicht von euch sagen kann, daß eure Hände voll Bluts sind, doch, wenn sie voll von irgendeiner Sünde sind, die ihr in euren Herzen liebt, so wird euer Opfer ein Greuel vor Gott sein. Wagst du es, die Knie zu beugen und zu sagen: «O Gott, vergib mir meine Sünde, obgleich ich darin fortfahren will?» Wie darfst du eine solche unverschämte Bitte an die Majestät des Himmels richten? Soll Gott dir eine Dispensation –, einen Erlaubnisschein geben, ungestraft zu sündigen? Ist er solch einer, wie du es bist, daß er ein so verruchtes Gebet erhören sollte? «O Gott», sagst du in Wahrheit, «gib mir ein Gefühl des Friedens mit dir, und laß mich unheilig bleiben.» Gott kann auf solche Forderung nicht hören; ich spreche mit Ehrfurcht vor seinem hochgelobten Namen; Gottes heilige Natur verbietet, daß er jemals ein so lästerliches Gebet hören sollte. Ändere es und sprich: «Herr, hilf mir meine Sünde aufzugeben; Herr, hilf mir, gegen meine Nächsten recht zu handeln; hilf mir, meine Mitmenschen zu lieben, und gewähre mir zugleich für das Geschehene Vergebung um Jesu willen.» Wenn dies die aufrichtige Sprache deines Herzens ist, so kommt dir der himmlische Vater frei entgegen und spricht: «Ob eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie schneeweiß werden.» Aber wenn du auf dies gnädige Wort erwidertest: «Ich bin willig, die Vergebung anzunehmen, aber bin entschlossen, die Sünde zu behalten», so wird seine Antwort an dich sein: «Ah, ich will mich von meinen Widersachern befreien, und mich rächen an meinen Feinden» (Jesaja 1,24; Englische Übersetzung). Wenn ihr euch weigert und ungehorsam seid, so ist keine Barmherzigkeit für euch, sondern ihr sollt vom Schwert gefressen werden, denn der Mund des Herrn sagt es.

II.

So habe ich den einen Punkt erörtert; laßt mich nun weitergehen und erklären, es ist **ganz vernunftgemäss, daß der Mensch Herzensreinheit suchen soll**. Ihr bittet um Begnadigung und Vergebung, und in Erwiderung darauf spricht Gott zu euch: «Waschet, reiniget euch, tut euer böses Wesen von meinen Augen; lasset ab vom Bösen, lernet Gutes tun, trachtet nach Recht, helfet

dem Unterdrückten, schaffet der Waisen Recht und helfet der Wittwen Sache» (Jesaja 1,16-17) Ist nicht Vernunft in diesem Gebot? Ihr sagt in Wahrheit: «Herr, laß mich in Frieden und Freundschaft mit dir sein.» Der Herr erwidert: «die Gottlosen haben keinen Frieden; nur, wenn eure Natur erneuert wird, kann Friede zwischen uns sein». Wagst du, Gott zu bitten, mit dir zu verkehren, solange du ein Liebhaber der Sünde bist? Mögen auch zwei miteinander wandeln, sie seien denn eins untereinander? Wie stimmt Christus mit Belial? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Ihr könnt keine Freundschaft mit Gott haben, bis euer böses Wesen von seinen Augen hinweggetan ist, und dazu will er euch fähig machen. Verschmäht ihr das Werk seiner Gnade? Weigert ihr euch, von jedem falschen Wege gereinigt zu werden? Dann weigert ihr euch auch der Freundschaft mit Gott. Du bittest Gott, dich zu seinem Kinde zu machen; wenn du betest, nennst du ihn: «Unser Vater, der du bist im Himmel» (Lukas 11,2), aber siehst du nicht, daß es unvernünftig ist, zu erwarten, in seine Familie eingeschrieben zu werden und doch der Diener des Satans zu bleiben? Was würde die Welt sagen? «Wenn dies eins von Gottes Kindern ist, was für ein Vater muß er sein, daß er solch eine Familie hat!» Wie die Sachen stehen, veranlassen die Fehler und Unvollkommenheiten der Kinder des Herrn oft die Menschen, seinen Namen zu lästern, aber jedenfalls wünschen seine Kinder doch, frei von Sünden zu sein, und er hat kein Kind in der Welt, welches das Böse lieb hätte; dies ist eins der Kennzeichen seiner Kinder, daß sie das Böse hassen und daß die Sünde eine Plage und Bürde für sie ist. Johannes sagt: «Daran wird's offenbar, welche die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels sind. Wer nicht recht tut, der ist nicht von Gott, und wer nicht seinen Bruder lieb hat» (1. Johannes 3,10) Sollen der Trunkenbold, der Lügner, der Unterdrücker, der Rachsüchtige, der Unbarmherzige, der Geizige, der Unehrlische, Gottes Kinder genannt werden? Sollen Ehebrecher und Personen von unreinem Wandel seine Kinder heißen? Wahr, er nimmt solche in seinen Haushalt auf, durch seine mächtige Gnade, aber er wäscht, reinigt und heiligt sie, und macht sie zu einer neuen Kreatur in Christo Jesu. Er nimmt sie an, während sie krank an der Sünde sind, aber nur, um sie zu heilen, und wenn sie diese Heilung verschmähen, so können sie überhaupt seine Kinder nicht werden.

Du hast in deinem Gebete gewünscht, ein Jünger Christi zu werden. Ich frage dich wiederum: Ist es vernunftgemäß, daß du als ein Jünger Christi anerkannt wirst, wenn du ihn nicht nachahmen willst und wenn du nicht wünschst, seinen Geboten zu gehorchen? Dieser Mann, ein Jünger Christi! Und doch bleibt er ein Trunkenbold, oder treibt ein unehrliches Handwerk, oder lebt in Unkeuschheit! Kann er wirklich ein Christ sein? Jeder geheiligte Name verbietet das. Solcher Mann ist ein Diener des Teufels, nicht Jesu. Ihr seid die Knechte dessen, dem ihr gehorcht, es kann kein Zweifel darüber obwalten. Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht. Wenn ihr euch dem Bösen ergebt, seid ihr Knechte des Bösen und der Zorn Gottes bleibt über euch.

Oft bittet ihr auch den Herrn, euch in den Himmel zu nehmen, wenn ihr sterbet, und doch denkt ihr in euren Sünden zu bleiben. Woher kommt diese Torheit? Seid ihr ganz ohne alles Nachdenken? Was, eure Sünden in den Himmel tragen! Die Hölle in den Himmel tragen! Mann, ist dir irgendwelche Vernunft geblieben, daß du erwartest, Gott werde das dulden? Sollen sogar seine eigenen Vorhöfe, wo seine Herrlichkeit strahlt mit unaussprechlichem Glanze, mit dem unreinigt werden, was seiner Seele ein Greuel ist? Sollen seine Feinde zugelassen werden, um ihn in seinem eigenen Palast in's Angesicht zu beleidigen? Es kann nicht sein. Die Heiligkeit wird niemals solche Aufdringlichkeit ertragen. Die Tore des Himmels werden von der Allmacht bewacht und seine Feinde können nie hineindringen.

*«Die heil'gen Pforten schließen aus
Unreinheit, Sünd' und Schand',
Und keiner geht in jenes Haus,
Der nicht die Sünde überwand.»*

Nun, mein Hörer, laß uns noch miteinander rechten in Gottes Namen, während das Wort des Herrn dir zeigt, was du werden mußt infolge deiner Errettung. Blicke auf das Bild, das Jesaja zeichnet; es schildert des wahrhaft begnadigten Menschen Verhalten gegen seine Mitmenschen. Es malt ihn in jenen lieblichen Farben, mit denen Gottes Geist ihn geschmückt hat. Leset den sechzehnten und siebzehnten Vers. Der begnadigte Mensch ist gewaschen und rein gemacht durch die Gnade, sein Leben ist rein, aufrichtig und lobenswert. Er hat sein böses Wesen von Gottes Augen hinweggetan, das heißt, er scheut nicht allein die offene Sünde vor den Augen der Menschen, sondern haßt auch das, was nur die Augen Gottes sehen; er wünscht, von verborgenen Fehlern befreit zu werden und inwendig rein zu sein. Er ist auch durch die Gnade dahingeführt, daß er aufgehört hat, Böses zu tun, er bricht mit seinen Sünden durch Gerechtigkeit und flieht unheilige Gewohnheiten; zur selben Zeit lernt er, Gutes zu tun; er ist noch nicht vollkommen, er ist ein Schüler und ein Lernender, aber mit seinem ganzen Herzen strebt er darnach, heilig zu wandeln, und durch göttlichen Unterricht wird er in der Gerechtigkeit unterwiesen. Er trachtet nach dem Recht, und wünscht, treu gegen alle zu handeln, ehrlich und aufrichtig zu sein, und in aller Lauterkeit zu wandeln, treu dem Wort, das er redet, selbst wenn es zu seinem eignen Schaden wäre; er hält sein einfaches Wort für ebenso bindend, als eines anderen Eid, und verachtet es, durch Falschheit etwas zu gewinnen. Dies ist noch nicht alles, die Gnade Gottes lehrt ihn, seinen Nächsten wie sich selbst zu lieben, und deshalb hilft er dem Armen und Unterdrückten, und ist der großmütige Freund der Vaterlosen und der Wittwen. An Almosengeben und Taten der christlichen Liebe ist er reich. Hier ist das Gemälde. Bewundert ihr es? Wünscht ihr, demselben ähnlich zu werden? Gottes Gnade ist willig, euch so zu machen, seid ihr willig, sie auf euch wirken zu lassen? Wenn euer Herz ausruft: «Nein, ich wünsche Vergebung und Frieden, aber ich wünsche nicht, im Herzen erneuert zu werden», dann ist die Antwort: Es ist kein Friede für euch zu haben. Ihr sollt nicht selig werden durch oder für eure guten Werke, sondern Gottes Errettung bringt diese denen, in welchen sie wirkt. Gott will nicht die Heiligung von der Rechtfertigung trennen, noch die freie Erlassung von der neuen Geburt. Auf die Einigung muß die Reinigung folgen und auf die Gnade die Gnaden. Wenn einem Menschen seine Sünde vergeben wird, muß auch seine Natur erneuert werden und sich dem unterwerfen, daß er in die Ähnlichkeit mit dem Herrn Jesu Christo hineingeformt wird. Seid ihr willig gemacht, dies bei euch geschehen zu lassen?

III.

Wenn der Sünder unbussfertig bleibt, ist es sehr unvernünftig von ihm, wenn er die Schuld der nicht erhaltenen Vergebung Gott beilegt, denn Gott ist bereit zu vergeben. Diejenigen, welche Gott einen unversöhnlichen Sinn zuschreiben, lügen und kennen die Wahrheit nicht. Gott gibt den schlagendsten Beweis, um diese Verleumdung zu widerlegen, indem er spricht: «Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden.» Er ist sowohl willig als fähig, zu vergeben. Er ist bereit, die in unsere Natur verwobenen Sünden zu entfernen. Die blutrote Scharlachfarbe ward der Wolle gegeben, ehe sie verarbeitet ward, und so ist die Sünde in unser Wesen eingewirkt. Wir waren Sünder von Natur, ehe wir Sünder durch die Tat wurden; aber diesen tiefgewurzelten Flecken unserer Natur kann er entfernen, so daß wir schneeweiß werden. Ob eure Sünden gleich doppelt gefärbt wären, wie Rosinfarbe es war, ob ihr gesündigt hättet wieder und wieder und wieder und eure Übertretungen vervielfältigt, doch ist er imstande euch zu reinigen, und wenn ihr gleich lange in der Sünde verharret hättet, wie das Scharlachtuch lange in der Farbe liegt, und wenn eure Sünden auch schreiend und auffallend wären, wie Scharlach

und Karmesinfarbe es sind, ja, ob sie auch königliche Sünden wären, als wenn ihr ein Königsgewand angetan hättet, um der Herrschermacht Gottes zu trotzen, so sollen doch sogar diese vollkommen von seiner Gnade vergeben werden. Nicht allein soll etwas von der schreienden Farbe aus uns hinweggenommen werden, sondern das Scharlach soll weiß wie Schnee werden, und das Karmesin, rot wie es war, soll wie Wolle werden; und alles dies durch freie, unverdiente Gnade Gottes. Es ist vollkommene Vergebung da für den schändlichsten Übertreter; augenblickliche und unwiderrufliche Vergebung wird nach Gottes unendlicher Barmherzigkeit und reichlicher Gnade dem größten Sünder frei gegeben. Er harret, daß er den Menschenkindern Gnade verleihe, und deshalb, wenn ihr sie nicht habt, so ist es nicht, weil Gott hart zu versöhnen ist. Er hat Freude an der Barmherzigkeit; bis an die Enden der Erde läßt er die Verkündigung ergehen: «Laßt uns miteinander rechten, wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden.»

IV.

Hier ist der letzte Punkt, den wir erörtern wollen. **Es ist vernunftgemäß, daß Gott zugleich mit seiner Vergebung Gehorsam gegen sein Gebot verlangt.** Und was ist dieses Gebot? Es ist: «Wollt ihr mir gehorchen, so sollt ihr des Landes Gut genießen; weigert ihr euch aber und seid ungehorsam, so sollt ihr vom Schwert gefressen werden» (Jesaja 1,19-20). Großer Herr, es scheint sehr sonderbar, daß die Menschen nicht willig sind, von ihren Sünden errettet zu werden und nicht willig, den Anweisungen vollkommener Liebe zu folgen! Doch, so verkehrt ist die menschliche Natur, daß die Menschen, bis deine Gnade sie willig macht, niemals deine reiche Barmherzigkeit und überschwengliche Gnade erfassen werden, sondern lieber in ihren Sünden bleiben. Sünder, hier ist die große Frage – bist du willig? «Willig, wozu? Ich bin willig, von der Hölle errettet zu werden.» Ach, wer ist das nicht? Welcher Verbrecher ist nicht willig, vom Gefängnis oder Galgen errettet zu werden? Bist du willig, von dir selber errettet zu werden, von der Liebe zur Sünde, die dich jetzt zu ihrem Sklaven macht, errettet zu werden, von der Lust an der Unheiligkeit, die dich jetzt bezaubert, errettet zu werden, von der Herrschaft der bösen Leidenschaften, die dich jetzt tyrannisieren, errettet zu werden; mit einem Wort, von der Sünde errettet zu werden? Bist du willig? Einige sagen, daß sie es seien, aber wenn es zur Probe kommt und eine süße Sünde, wie eine geschminkte Isabel vor sie tritt, dann werden sie von ihr bezaubert, fallen in ihre Arme und lassen Jesum gehen. Bist du willig, die Sünde um Christi Willen aufzugeben, und jede Sünde? Der Herr verlangt dies von dir. O, möchte er es dir auch verleihen, indem er dein steinernes Herz in ein fleischernes verwandelt. Möchte er euch wahrhaft willig machen, von der Sünde errettet zu werden auf Gottes Weise, das heißt dadurch, daß ihr einfach an Jesum glaubt, an Jesum glaubt, nicht nur, um von dem Vergangenen befreit, sondern um von der gegenwärtigen Herrschaft des Bösen frei zu werden. «*Wollt ihr*», das ist der Punkt. Sein Volk wird willig sein am Tage seiner Macht, und wenn ihr nicht willig seid, und lebt und sterbt, ohne willig zu sein, so gehört ihr nicht zu den Seinen. Dann steht noch dabei: «Wollt ihr mir gehorchen.» Wenn der Herr eine Seele errettet, so macht er sie gehorsam, denn Jesus Christus nimmt keine Soldaten in seine Armee auf, die sich gegen seine Gebote empören. «Wollt ihr mir gehorchen.» Gehorchen, worin? Gehorchen allen evangelischen Vorschriften. «Tut Buße», hasset die Sünde; «tut Buße und bekehret euch» (Apostelgeschichte 26,20), das heißt, kehret um nach anderen und besseren Dingen zu suchen als vorher. Wollt ihr seinem Gebot gehorchen, einander zu lieben, wie Christus euch geliebt hat? Wollt ihr dem Gebot gehorchen: «Lasset ab vom Bösen, lernet Gutes tun» (1. Petrus 3,11)? «O», sagt einer, «ich bin willig genug zu gehorchen, aber woher soll die Kraft kommen?» Ah, mein teurer Herr verlangt nicht von dir die Kraft zu finden, die kannst du bei ihm suchen. Wenn du willig bist, so will er dir die Stärke geben; nein, indem er dich willig gemacht, hat er das Werk

begonnen. Wenn er dich heute Morgen wirklich willig gemacht hat, die Sünde aufzugeben, so wird sein heiliger Geist dich nimmer verlassen, bis die Sünde überwunden ist. Jesus ist instande, dich ebenso wohl von der Macht als von der Schuld der Sünde zu befreien. Der Hauptpunkt ist dies – hat er dich willig gemacht, dich heiligen zu lassen? Bist du im gegenwärtigen Augenblick willig, gewaschen und gereinigt zu werden? Beantworte diese Frage nicht, bis du sie betrachtet und die Selbstverleugnung erwogen hast, die es dir kosten wird. Wenn ihr das getan, so fürchte ich, Aufrichtigkeit wird einige von euch zwingen, zu sagen: «Ich bin nicht bereit, die Veränderung mit mir vornehmen zu lassen, die hier verlangt wird.» Du weißt, mein Hörer, daß die Sünde in einer gewissen anziehenden Form dir sehr lieb ist, und solange das der Fall ist, kann keine Hoffnung auf Vergebung für dich da sein.

Ihr denkt vielleicht, daß ich eben scharf gesprochen. Der Herr weiß, ich wünsche, in aller Sanftmut des Geistes zu sprechen, aber ich muß Treue gegen eure Seelen beweisen und mit Gottes Hilfe will ich das. Wenn ich um mich her blicke, so bin ich nicht so gänzlich unwissend in Betreff eurer aller, daß ich nicht wüßte, daß hier einige sind, die es lieben, mich predigen zu hören und die doch ihre Sünde lieben. Sie wissen, ihr Wandel ist schändlich und doch geben sie vor, zu hoffen, daß sie in den Himmel kommen werden, weil sie einen eingebildeten Glauben an Jesum haben. Nun, ihr Herren, wenn ihr am Tage des Gerichts aufwacht und euch getäuscht findet, so werdet ihr eingestehen müssen, daß ich euch nicht getäuscht habe. Ich habe euch niemals gepredigt, daß ihr in Sünden leben könntet, wenn ihr nur an Jesum glaubtet; ich habe niemals gepredigt, daß ihr selig werden könntet, ohne daß euer Herz gereinigt wird. Nein, die Erlösung, welche diese Kanzel verkündet hat, ist nicht Erlösung *in* der Sünde, sondern *von* der Sünde, nicht ein Freibrief *für* das Böse, sondern eine Befreiung *von* Bösen. Das zweischneidige Schwert unseres Evangeliums scheidet zwischen Menschen und Sünde, und tötet alle Hoffnungen der Unbußfertigen und Ungehorsamen. «Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten; denn was der Mensch säet, das wird er ernten» (Galater 6,7). – «Ohne Heiligung wird niemand den Herrn sehen» (Hebräer 12,14); diese Heiligung ist seine Gabe an euch. Befreiung von der Sünde ist nicht ein Werk des Fleisches, sondern ein Werk der Gnade; sie entspringt nicht aus der Gesetzesknechtschaft, sondern aus dem Gnadenwerk des heiligen Geistes: aber ihr müßt sie haben, ihr müßt sie haben, und wenn ihr keine Heiligkeit haben wollt, werdet ihr auch den Himmel nicht haben. Die Sünde wird nicht ausgetilgt werden, wenn nicht eine Erlösung von der Herrschaft der Sünde da ist. Möge Gott euch helfen, ehrlich vor euch selber zu sein und ehrlich vor eurem Gott, der euch wiederum auffordert, mit ihm zu rechten, und euch bittet, nicht so unvernünftig zu sein, in der Sünde fortzufahren und doch Vergebung zu erwarten. Er fordert euch auf, das Böse abzutun, das ebenso sehr euer Feind, wie der seinige ist. Er weist auf den Stein des Anstoßes, der vor eurer Tür liegt, und heißt euch willig sein, ihn entfernen zu lassen. Er bittet euch, zur Besinnung zu kommen und aus euren Träumen zu erwachen. Eure vergangene Sünde ist er bereit, für immer auszulöschen, aber es ist eure Sündenliebe, die im Wege liegt. O, daß ihr sie von Herzen aufgäbet und besseren Dingen nachjagtet. Möge er euch helfen, jetzt zu sprechen: «O Herr, ich wünsche, rein und heilig gemacht zu werden; gib mir Kraft, ich bitte dich, die Versuchung zu überwinden und den Weg deiner Gebote zu wandeln. Ich möchte heilig sein, wie du heilig bist. Das Wollen habe ich, gib mir auch die Kraft, zu vollbringen, was ich möchte. O Herr, ich möchte meinen alten Sünden entsagen, den Sünden meines Temperaments, meinen einst geliebten Sünden. Ich bitte nicht, daß mir irgendeine verstattet werde, sondern ich möchte von jedem falschen Wege befreit werden, um Jesu willen. Hilf mir, o Herr.» Euer himmlischer Vater steht bereit, euch zu helfen, ist willig, euch zu helfen. Obgleich ihr noch ferne von dannen seid, kommt er euch entgegen und öffnet seine Arme, um euch an sein Herz zu ziehen. Um des Versöhnungsofers Jesu Christi willen, hat er Vergebung und Vergessenheit für alles Vergangene angekündigt, und er wird in Zukunft über euch herrschen mit dem sanften Zepter seiner heiligen Liebe. «Wollt ihr mir gehorchen» –, wollt ihr das in der Tat? Möge Gott euch Unterziehung des Willens und Unterwerfung der Seele verleihen um Jesu willen. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon
Gründe, um mit der Sünde zu brechen
13. Februar 1876

Aus *Die Botschaft des Heils*
Verlag Ludwig Koch, Hamburg, 1876